

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: C. Konert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Frucht- und Reis zu Neuß am 13. November

Weizen	1. Qual.	25 20	Safer (neuer)	15 —
(neuer)	2. „	23 20	Rüben (Avel)	34 50
Landroggen	1. Qual.	17 70	Kartoffeln	8 —
(neuer)	2. „	15 70	Sen	5 40
Gerste	Winter-	17 —	Koggenstroh	4 20
Buchweizen	Sommer-	16 20		
		(Alles per 100 Kilo.)		
Samen höher.				
Rübel per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.		79 —		
Rübel per 100 Kilo faßweise		81 —		
Gereinigte Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübel.				
Preßstücken per 1000 Kilo		158 —		
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		35 —		
Kleien per 50 Kilo		5 40		
Rübel und Kugeln unverändert.				

Deutschland.

Berlin, 10. Nov. Der Finanzminister hat die Resultate der Klassen- und Einkommenbesteuerung pro 1875 dem Abgeordnetenhaus vorgelegt. Daraus ergibt sich Folgendes: Einkommensteuerpflichtige — d. h. Personen mit mehr als 3000 Mark Jahreseinkommen — die 3 Prozent Steuer zahlen, sind 550.775 Personen gleich 2.3 Prozent der Bevölkerung. Ihr Einkommen beträgt 1159.6 Millionen Mark, gleich 17.3 Prozent des Gesamteinkommens. Klassensteuerpflichtige mit einem Einkommen von 420 bis 3000 Mark sind 17.400.748 Personen, gleich 70.9 Prozent der Bevölkerung, deren Einkommen 4175 Millionen Mark, gleich 63.9 Prozent des Gesamteinkommens beträgt. Nichtsteuerpflichtige mit weniger als 420 Mark Einkommen sind 6.591.559 Personen, gleich 26.8 Prozent der Gesamtbevölkerung, die auf 1200 Millionen Mark Einkommen geschätzt werden, gleich 18.3 Prozent des Gesamteinkommens. — Bei 24.943.082 Personen der Bevölkerung kamen durchschnittlich nur 266.3 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Die Zahl der „Reichen“ beträgt nur 2½ Prozent, die der ganz Armen 26½ Prozent. Die erste Zahl ist, wenn wir nicht irren, gegen früher kleiner geworden, die letztere größer. Im Allgemeinen zeigt sich, wie nicht anders zu erwarten, ein Rückgang.

Seitens der Abgeordneten Petri und Genossen ist der Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung Erwägungen darüber zu veranlassen, ob nicht zum Schutze des deutschen Weinbaues neben den durch das Reichsgesetz vom 6. März 1875 getroffenen Anordnungen und dem bestehenden Einfuhrverbot von Reben weitere Beschränkungen des Handels mit Reben und anderen lebenden Pflanzen geboten erscheinen, sowie, ob nicht behufs Beförderung eines Reblausbrenns, und der damit im Zusammenhang stehenden Entschädlungs-Ansprüchen des Besitzers gesetzliche Bestimmungen zu treffen seien und für den Fall der nichterfolgenden reichsgerichtlichen Regelung selbst die gesetzliche Regelung dieser Frage für den Umfang der Monarchie in Erwägung zu ziehen.

Lord Lyle.

Nach dem amerikanischen Original des Charles T. Mannes.
Frei bearbeitet von Nina Freifrau von Verleisch.

27) „Papa's Aussehen widerspricht den Angaben seiner Briefe,“ meinte Geneva, während, daß nur die Sorge um seine Gesundheit solch' bange Ahnung kommenden Unheils bedinge. Langsam begab sie sich in ihr Zimmer, ihre Toilette zu ordnen, und betrat dann würdevoll den Salon.

War es Einbildung, daß des Vaters Hand kalt war und bebend?

„Geneva, mein Kind!“

„Mein lieber, lieber Papa!“

Die Augen bewachten die herzliche Begrüßung: Lord Cuthbert, ernst und trübe, Graf Rubin im Vorgefühle all' des Glückes, das er im Besitz des schönen Weibes erträumte.

Sie blickte dem alten Manne mit kindlicher Zärtlichkeit in's Auge und forschte ängstlich in jedem Zuge seines Gesichtes. Auch Lawrence Lloyd vergaß in der Freude des Wiedersehens, daß sie nicht allein waren.

Graf Rubin hustete.

Wieder fühlte Geneva das leise Beben der Hände und schaute verwundert in die plötzlich sich umdrehenden Züge.

„Laß Dir meinen Freund, den Grafen Rubin, vorstellen, ich überlaß es über der Freude, Dich zu sehen.“

Des Fremden Erscheinung war tadellos, sein Aeußeres nicht unangenehm, aber es lag etwas in dem blühenden Auge, dem eigenthümlichen Lächeln, das Geneva wie vor einer Schlange zurückschauern ließ. Sie verneigte sich leicht, sprach einige unverständliche Worte und wandte sich dann wieder zu ihrem Vater, ohne dem Grafen auch nur die Fingerringen zum Gruße gereicht zu haben. Er biß sich ärgerlich auf die Lippen und begann dann eine lebhafteste Unterhaltung mit Lord Cuthbert.

Der Banquier hatte das wortlose Schamgefühl verstanden und blickte besorgt auf seine Tochter.

„Du schreibst mir, Du seiest wohl, böses Väterchen, und hast mich wohl nur zum Besten gehalten,“ sprach sie vorwurfsvoll.

„Ich bin nur müde und angegriffen von der schnellen Reise, liebes Kind.“

„Erfrischungen werden sofort erscheinen,“ bemerkte Lord Cuthbert herzlich, „und ich habe nur zu bitten, daß Sie und Ihr

— Die „Schl. Bztg.“ hatte mitgetheilt, daß der Domherr Dr. v. Montbach ebenfalls in der am 5. d. in Breslau tagenden Katholikenversammlung zugegen gewesen und die einstimmig angenommene Petition an Se. Majestät den Kaiser betreffs der Schulfrage unterschrieben habe. Dann hatte das Blatt die Hoffnung ausgesprochen, der Herr Canonicus habe nun seine Schiffe hinter sich verbrannt und werde sicherlich eine Erklärung veröffentlichen. Diese letztere hat nicht lange auf sich warten lassen; in der jüngsten Nummer der „Schl. Bztg.“ wird nämlich mitgetheilt:

„Einer verehrlichen Redaction theile ich auf die in Nr. 255 und 256 ausgesprochenen Wünsche ergebenst mit, daß ich der in hiesiger Katholikenversammlung vom 5. d. beschlossenen Witschrift an Se. Majestät den Kaiser um Aufhebung der Maigesetze mit voller Ueberzeugung beigetreten bin und diese Gesetze niemals gebilligt habe. Was den Fortbezug der mir durch päpstliche Bulle und königliche Cabinetsordre verbürgten Canonicats Einkünfte betrifft, so bin ich nach den Entscheidungen des heil. Stuhles, wie der königlichen Staatsregierung nicht verpflichtet, darauf zu verzichten, weil meinen vorgelegten Behörden wohlbekannt ist, was ich hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme für Ihre Leser ausdrücklich und öffentlich erkläre: daß es nicht meine Absicht ist, durch das Fortbeziehen dieser Einkünfte irgendwie den von der katholischen Kirche verurtheilten Gesetzen zuzustimmen.“ Breslau, den 7. Nov. 1877. Mortimer v. Montbach, Canonicus.“

— Das Haus Mendelssohn offerirt 307 Millionen Mark fünfprocentiger russischer Goldanleihe zu 76½ in 37 Jahren rückzahlbar.

München, 12. Nov. So eben wurde Pfarrer Weichsel wegen Zeugnisverweigerung in der Dietrichswalder Angelegenheit inhaftirt.

Mus Königsberg berichtet die „Erml. Bztg.“, daß sich daselbst in der Junterstraße eine Prophetin niedergelassen habe, die mit Hilfe eines mechanischen Apparates den Leuten die Zukunft prophezeit. Das Entree kostet 3 Mark und dennoch macht die Person brillante Geschäfte; am Tage nicht, aber nach 8 Uhr Abends, wenn die Scham auf den Gesichtern der Hinführenden nicht mehr recht zu erkennen ist und die Herren mit ihren so unendlich machen den Vätern ungenirt die Treppe hinaufschliffen können. Die liberalen Blätter schreiben gegen diesen Schwindel auch nicht eine Zeile; etwa deshalb nicht, weil Königsberg eine der Hauptstädte des protestantischen Nordens ist? Welches Geheiß über Volksverdrümmung, mittelalterliche Finsterniß u. s. w. würde mit allseitigem lauten Hallo erhoben werden, wenn Königsberg eine — katholische Stadt wäre!

Mus Hessen-Darmstadt, 10. Nov. Das protestantische Oberkonsistorium hat ein Ausschreiben, welches die Sonn- und Feiertagsbeilegung betrifft, erlassen, in welchem es sich hauptsächlich um frammere Handhabung der hierauf bezüglichen polizeistrafrechtlichen Bestimmungen handelt. Es ist erfreulich, daß nun auch von protestantischer Seite in dieser Beziehung Schritte geschehen. — In der gestrigen Sitzung des Mainzer Obergerichtes wurde der Appell des Herrn Carl von Zipp

in Nieder-Saulheim, welcher vom Mainzer Bezirksgerichte wegen „unbefugter“ Bornahme „pfarramtlicher“ Funktionen zu einer Geldstrafe von 100 M. bestraft worden war, verhandelt. Da das Obergericht den genannten Geistlichen von der Anklage jedenfalls freigesprochen hätte, indem die Sachlage fast die nämliche war, wie bei dem Prozesse des Kaplan Schaidt in Castel, welcher vom Obergerichte freigesprochen, vom Darmstädter Kassationshof (höchste Instanz) aber kürzlich verurtheilt worden war, so stellte Kaplan Zipp an den Gerichtshof das Ersuchen, in Folge des Urtheils des Kassationshofes ihn zu verurtheilen, jedoch zu der gesetzlich geringsten Strafe. Diefem Antrage entsprach das Großherzogliche Obergericht nach längerer Verabhandlung, indem es die durch das Bezirksgericht verhängte Strafe von 100 M. auf 5 M. reducirte. In den Erwägungsgründen wird bemerkt, daß das Obergericht nicht gehalten sei, den Anschauungen des Kassationshofes zu folgen, vielmehr auch heute in der Lage gewesen wäre, seiner früheren Auffassung gemäß ein freisprechendes Urtheil zu fällen, wenn nicht der Angeklagte seinen Appell nur auf Ausmessung der Strafe bezogen hätte. Bemerkte sei noch, daß Kaplan Zipp von dem Tage, an dem der Kassationshof auszusprechen beliebte, bei dem Tode des Pfarrers habe auch der Inhaber einer gestifteten Kaplanei sofort seine Thätigkeit einzustellen, andernfalls derselbe zu bestrafen sei, nach Außen hin nicht mehr als Kaplan sich betrachtete und als solcher nicht mehr in Nieder-Saulheim forstungirte, wodurch also der genannte Pfarrer die „Majestät“ des Obergerichtes vom 23. April 1875 von da an wenigstens unangestastet ließ. Wie in Castel, so findet jetzt auch in Nieder-Saulheim Laiengottesdienst statt.

Mus Baden, 10. Nov. Die Einberufung unseres Landtags erfolgt, wie bereits kurz mitgetheilt, am 15. d. M. Die katholische Volkspartei ist bekanntlich in der zweiten Kammer diesmal durch 12 Abgeordnete vertreten und zwar durch die Herren Detan Körberer, Altbürgermeister Hug, Detan Lander, Rechtsanwält Marbe, Oberamtsrichter Jungmann, Fabrikant Dietrich, Rechtsanwalt Neumann, Oberhofgerichtsrath a. D. Weginger, Pfarrer Hennig, Kaufmann Reichert, Pfarrer Dr. Hansjakob und Bürgermeister Nopp. — Obgleich die Frau Superiorin der Lehrerfrauen von St. Ursula in Freiburg, welche in Folge unseres neuen Schulgesetzes ihre Lehrthätigkeit an den Mädchen-Volksschulen einstellen mußten, vor Monaten schon in Karlsruhe die Erlaubniß zur Errichtung einer Privat-Lehranstalt erhalten hat, die ihr, nebenbei bemerkt, gesetzlich nicht verweigert werden konnte, und in Folge dessen alle Vorlesungen traf, um am 1. October die Anstalt eröffnen zu können, so ist doch die schriftliche Erlaubniß bis jetzt von einem hochwürdigen Ministerium noch nicht eingetroffen. Wenn so etwas unter einer „ultramontanen“ Regierung geschehen würde! — Vor einigen Tagen starb in der Heil- und Pflegenanstalt Alenau der ehemalige Rechtsanwalt Emil Brummel. Der Verstorbenen, welcher als päpstlicher Soldat unter General Lamortiere die Schlacht von Castelfidardo mitmachte und dort in sardinische Gefangenschaft gerieth, aus der er nach unsäglichen Leiden und Mühsalen durch österreichische Vermittlung befreit wurde, stand anfangs der 60er Jahre mit

„So laß ihn bleiben,“ wenn es Lord Cuthbert gefällt. Was kümmert das Dich und mich?“

„Wie hatte er sich sonst über des Mädchens herrisches Gebahren geäuert!“

„Wir wollen die Sache überlegen; der Graf ist mein Gast, und die bloße Artigkeit verlangt Berücksichtigung seiner Wünsche.“ Ihr Auge heftete sich forschend auf das seine; er sentte es unwillkürlich.

„Gut,“ antwortete sie endlich, und wußte nicht, warum ihr Herz sich so ängstlich zusammenzog.

Der Banquier suchte die frühere Unbefangenheit wieder zu gewinnen.

„Und was hast Du mir zu sagen, Geneva? Die „Times“ brachte mir die erste Kunde Deines Aufenthaltes. Ist Kitty die glückliche Erbin?“

„Ja, Papa, aber sie kann noch kaum gehen. Komm, sie zu besuchen, und Miß Barbara und Mrs. Cartright zu begrüßen. Komm, bevor der Graf zurückkehrt.“

Bei des Fremden Erwähnung suchte sie verächtlich die Achseln. Mr. Lloyd sah es, erfaßte ihre Hand und sprach zum ersten Male im Leben streng mit ihr.

„Geneva, ich werde Deine kindischen Launen nicht dulden, ich befehle Dir, den Grafen artig zu behandeln.“

Das stolze Mädchen erglühte, aber es beugte gehorham das Haupt.

„Von meinem Vater ertrage ich Befehle selbst in diesem Tone. Du brauchst keine Widersehtlichkeit zu fürchten.“

Lawrence Lloyd lächelte sie.

„Ich würde es nicht verlangen, wenn es nicht zu Deinem Besten wäre, um Schlimmeres zu verhüten,“ flüsterte er.

Wohl las sie die geheime Angst seiner Züge, aber sie schwieg und zog ihn fort in Kitty's Zimmer, wo ihn der Damen frühliches Gepolter bald wieder heiterer stimmte. Geneva suchte die Einsamkeit ihres Gemaches. Eine eifrige Hand preßte ihr Herz zusammen, ihr war's, als sollte sie nie wieder froh werden, und als sie Lord Cuthbert und den Grafen dem Hause zuschreiten sah, durchbeugte sie's wie ein elektrischer Schlag.

„Wie kindisch bin ich doch,“ flüsterte sie, „als ob mein ehrenfester Vater nicht meine beste Stütze wäre. Wahrscheinlich leistete ihm der Graf irgend einen geschäftlichen Dienst und deshalb soll ich ihm freundlich begegnen.“

Die alte Fassung schien wiedergewonnen und das Mädchen begab sich in den Speisesaal. Als Mr. Lloyd denselben mit

Freund mir wenigstens ein paar Tage das Vergnügen Ihrer Gegenwart gönnen.“

„Das läßt sich hören, auf Ehre,“ rief Graf Rubin, „ich denke, wir nehmen den Vorschlag an, hm, Lloyd?“

Geneva warf stolz das Haupt zurück und maß den Sprecher mit zornigem Auge. Wer war es, der in solcher Weise mit ihrem Vater zu reden wagte?

„Vielleicht,“ antwortete Mr. Lloyd zögernd.

„Ja, ganz entschieden, denn solche Gelegenheit bietet sich so leicht nicht wieder. Nach Miß Lloyd's strahlendem Blick zu urtheilen, grenzen des Schlosses Vergnügen an's Wunderbare, und derlei Erlebnisse verliert man nicht gern. Ist das dort unten ein Kastanienwäldchen, Lord Cuthbert?“

„Ja, ein Wäldchen, auf das die Lyle's stets stolz waren. Wollen Sie nicht mit mir die schönen Bäume besuchen?“

Der Graf erhob sich lächelnd, er verstand des Lords freundschaftliche Absicht, Vater und Tochter einen Moment ungestörten Zusammenseins zu gönnen und dachte, daß es auch sein Interesse fördern dürfte.

„Wer ist dieser Mann, Papa?“ fragte Geneva, sobald sich die Thür hinter den beiden Herren geschlossen.

„Ich habe es Dir bereits gesagt, mein Kind, ein deutscher Graf, Namens Rubin, der gegenwärtig in London Sensation erregt. Mich wundert, daß Du noch nicht von ihm gehört hast.“

„Ich kann ihn nicht leiden, Papa, seine bloße Nähe erdrückt mich. Es ist, als ob eine giftige Schlange unter reizenden Blumen lauere, oder ein Habicht auf ein schuldloses Taubchen. Du bist ihn nicht so unvernünftig,“ grüßte Mr. Lloyd, „was weißt Du von dem Grafen, das Dich zu solchem Urtheil berechtigt?“

Ist Dir irgend ein Beweis unwürdigen Betragens bekannt, so lasse ich mir's gefallen, wo nicht, so erlaube ich Dich, nicht jeder kindischen Laune nachzugeben.“

Geneva blickte erstaunt auf den alten Mann, die mit ihm vorgegangene Veränderung wurde ihr immer klarer.

„Aber Papa, der erbärmliche Mensch soll nicht Veranlassung zu Streitigkeiten zwischen uns geben. Bist Du wirklich wohl?“

„Ganz wohl, mein Kind.“

„Aber ich halte es doch für besser, wenn ich mit Dir heimgebe. Du bist abgemagert, und es ist die höchste Zeit, daß ich mich um Deine Gesundheit annehme.“

„Ich denke, der Graf wünscht zu bleiben,“ bemerkte er zögernd.

Herrn Kaufmann Jacob Lindau in Heidelberg an der Spitze der katholischen Bewegung in Baden und vertrat mit demselben und noch zwei anderen Herren die Rechte des katholischen Volkes in der 3. Kammer. Leider verfiel Herr Drummel Mitte der 60er Jahre in Folge seiner zahlreichen Leiden einer unheilbaren Geisteskrankheit, von der ihn nun endlich der Tod erlöste. Er ruhe in Frieden! — In Mannheim haben vier bedeutende jüdische Fruchthändler („Hermann Wolff“, „Mar Meyer“, „Joseph Hirsch“ und „Gebr. Weil“) ihre Zahlungen eingestellt. Die Ueberzahlung soll bei mehreren über eine Million Mark betragen. Wolff, Meyer und Hirsch wurden verhaftet, da ihre Bankrotte betrügerische sein sollen. Der „Kraich“ macht bedeutendes Aufsehen.

München. 8. Nov. Der Capitels-Vicar Dr. Rumpf hat öffentliche Gebete um eine Gott wohlgefällige Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles angeordnet.

München. 11. Nov. Der Fraktionsvorstand Freytag will dem Vernehmen nach aus dem Patriotenclub ausschcheiden.

***H* aus Bayern.** 9. Nov. Die Zersplitterung unter der katholisch-patriotischen, überhaupt der katholischen Partei wird leider von Tag zu Tag größer und macht sich insbesondere auch dadurch bemerkbar, daß bereits vier Abgeordnete aus dem patriotischen Club getreten sind. Der letzte, Herr Lycelprofessor Dr. Dendorff, gibt in seinem Schreiben an den Vorstand der patriotischen Fraktion, offen die schwankende Haltung derselben als Grund jenes Austrittes an. Es ist wirklich unbegreiflich, daß, obwohl die katholische Presse und das katholische Volk ein ganz entschiedenes und energisches Vorgehen verlangt, die patriotische Fraktion trotzdem aus ihrer Halbheit nicht herauskommt und es nicht zu einer thatkräftigen Opposition gegen das Ministerium bringt. Sollte die patriotische Fraktion dem katholischen Volke diesmal wieder keine Thaten zu bieten vermögen, dann ist sehr zu befürchten, daß sie auch ohne die „Extremen“ sich bald in extremis, wie ein Blatt sich ausdrückt, befindet. — Das in München erscheinende „altkatholische Kirchenblatt“ („Deutsche Kultur“) schreibt: „Die Mißerfolge der preussischen Regierung im Kulturkampf sind so total, daß die Mißerfolge des Ultrakatholicismus sich gar nicht mit ihnen vergleichen lassen.“ Das ist ja ein gar prächtiges Geständnis! Da muß man nach beiden Seiten fondolieren! — Der katholische Pfarrer Günther von Pettstadt (Oberfranken) wurde vom Bayerischen Schwurgerichte „wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung“ zu 1 Monat Festungshaft verurtheilt. Der genannte Geistliche hatte nämlich in einer Predigt vom 18. März gesagt: „Ein Liberaler soll und darf nicht gewählt werden, wer ihn wählt, verurteilt sich selber.“ In dieser Aeußerung geruhte die Staatsbehörde ein Vergehen nach § 130 a des Strafgesetzbuches zu erblicken. — Das Bamberger Stadtgericht rüdt gehörig hinter jene, welche verdorbene oder verfaßte Lebensmittel verkaufen. Eine große Anzahl von Personen sind bereits deswegen mit Geldstrafen von 12 bis 130 M. bedacht worden.

Oesterreich.

Aus Wien wird der „R. Z.“ telegraphirt, daß eine Antwort Deutschlands auf den Meistbegünstigungsvorschlag noch nicht erfolgt sei, doch werde eine zustimmende Antwort nicht erwartet.

Belgien.

Brüssel. 7. Nov. Der Bischof von Lüttich, Monseigneur Theodor de Montpelier feiert heute sein fünfzigjähriges Jubiläum als Kirchenfürst auf dem Stuhle des heil. Hubertus. Einige Notizen über das thatenreiche Leben dieses ehrwürdigen Geistes, die ich der „Gazette de Liege“ entnehme, dürften Ihren Lesern wohl nicht unwillkommen sein. Geboren am 24. Mai 1807, in einer Zeit, wo den Katholiken in Belgien noch nicht die Freiheit des Unterrichtes, was heute, gewährt war, machte der junge de Montpelier seine Vorbereitungsstudien in dem berühmten Colleg der Jesuiten von St. Acheul in Frankreich. Nach Vollendung derselben schien Alles, seine adeliche Geburt, sein reiches Vermögen, seine hohe geistige Begabung, ihm eine der glänzendsten Stellen in der Welt zu sichern: aber der Himmel hatte ihn zu höherem Berufen. Auf einer Reise nach Rom, wo er besonders viel mit dem berühmten Cardinal Pacca verkehrte, reifte in ihm der Entschluß, sich dem Dienste der Kirche im geistlichen Stande zu weihen. Er machte seine theologischen Studien an der „Academia Ecclesiastica“, einer berühmten Prälatenschule zu Rom, erwarb die Grade eines Doctors der Philosophie und Theologie, wurde gleichzeitig zum Priester geweiht und widmete sich dann sofort einer wahrhaft apostolischen Thätigkeit in Abhaltung von Volksmissionen, Beicht hören und Unterricht der Sträflinge, die in den Gefängnissen für ihre Vergehen büßten. Seine eifrige Wirksamkeit würde ohne Zweifel mit höheren kirchlichen Würden belohnt worden sein, hätte nicht der junge Priester, um diesen Ehren auszuweichen, die heilige Stadt im Jahre 1835 verlassen, um in seiner Heimath zu Namur am Heile der Seelen zu arbeiten. Schon im folgen-

Miß Gresham betrat, fand er seine Tochter in lebhafter Unterhaltung; sie sprach nicht gerade direct mit Graf Lubin, aber sie beantwortete viele seiner Bemerkungen. Dieser selbst war in rosigster Laune und der Banquier blühte dankbar auf Geneva. Sie hatte in dem kurzen Verkehr mit Lubin gefunden, daß er feise und geistvoll zu sprechen verstand, aber sie gab den ersten Vergleich mit der Schlange nicht auf.

Lord Cuthbert holte Kitty in den Speiseaal und Mrs. Carr icht folgte.

Nach dem Mahle begab man sich in's Musikzimmer, wo Geneva spielte und sang.

Der Graf stand wie bezaubert, aber er bewunderte nicht sowohl die süße Stimme, als den Liebreiz der königlichen Gestalt. Als sie sich auf Lord Cuthbert's Mahnung, sich nicht zu sehr anzustrengen, erhob, begegnete ihr Auge dem Grafen, und wieder erblickte ihr Herz in namenloser Furcht. Wer war dieser Mann und was wollte er? Sie sah, wie er nachlässig die Hand auf ihres Vaters Schulter legte und ihm etwas zuflüsterte, worauf dieser erst schen um sich blickte und dann beschämt und demüthig die Augen senkte. Mühte sie solchen Ausdruck auf den geliebten Zügen schauen?

Die übrige Gesellschaft, vielleicht mit einziger Ausnahme des Hausheeren, schien von der Liebesschwärze und Unterhaltungsgebe des Grafen gefesselt und freute sich zu hören, daß er ein paar Tage zu bleiben beabsichtige.

(Fortf. folgt.)

zen Jahre wurde er Mitglied des Capitels an der Kathedrale zu Namur. Es folgten jetzt fünfzehn Jahre unermüdeten Wirkens, das besonders der Jugend zu Gute kam, indem ihm das Amt eines Diöcesaninspectors der dem Bischofe unterstellten Schulen übertragen wurde. Als endlich der bischöfliche Stuhl von Lüttich im Jahre 1852 durch den Tod des Mgr. Van Bommele erledigt wurde, da wußte man keinen Würdigeren für diesen hohen Posten zu finden, als den Rector der Montpelier. Am 27. Sept. 1852 traf die Bestätigung von Rom ein, am darauffolgenden 7. Nov. bestieg der neuconsecrirte Bischof den Stuhl des heil. Hubertus und des heil. Hubertus. Wirklich Staunenswerthes hat der eifrige Oberhirt in den vergangenen 25 Jahren seines Episcopates für die Diocese Lüttich geleistet. Zahllose neue Kirchen entstanden, oder alte Gotteshäuser wurden durch seine Bemühungen und oft zum Theil auf seine Kosten restaurirt; eine ganze Reihe von weiblichen Orden berief er in die Diocese, sei es für den Jugendunterricht, sei es für die Krankenpflege; eine ansehnliche Zahl neuer Bildungsanstalten entstand unter seinem Episcopate. Dabei war der edle Mann auch als Bischof noch immer thätig in der Seelsorge; bald hier, bald dort hielt er Fastenpredigten, oder suchte im Beichtstuhl die Sünder zu trösten, oder zu Gott zurückzuführen. Endlich ist Mgr. de Montpelier, bei einem sanften Character, doch ein ganzer Mann, der stets mannhaft die Rechte der Kirche gegen die Angriffe ihrer Feinde zu verteidigen wußte, der niemals sich beugte, wo es galt, für die Sache Gottes müthig einzutreten. Möge der Diocese Lüttich dieser würdige Oberhirt noch lange erhalten bleiben.

Brüssel. 10. Nov. Der Nord- belpricht die Rede Lord Beaconsfields bei dem gestrigen Lordmayors-Banquet in der Guildhall und hebt hervor, daß Beaconsfield, indem er die Unabhängigkeit der Pforte und die türkischen Reformen oben an stelle, die Türkei ermuntere, den Kampf gegen Rußland und für ein von ganz Europa verurtheiltes Programm bis zum Alleräußersten fortzusetzen. Diese Rede, meint das russische Organ, könne nur dazu beitragen, den orientalischen Krieg in die Länge zu ziehen.

Frankreich.

Paris. 10. Nov. Die „Defense sociale“ sagt dem Marschall Mac Mahon; „Ludwig XVI. leste die rote Mäse auf, und Ludwig XVI. wurde enthauptet. Carl X. zog seine Ordonnenzen zurück, und Carl X. unterlag. Ludwig Philipp gab nach, und die Februar-Revolution fand statt. Wird der Marschall Carl X., Ludwig Philipp und Ludwig XVI. nachahmen? Er möge es sagen, aber er möge es sogleich sagen.“ In einem anderen Artikel hält die „Defense“ dem Marschall alle seine Versprechen vor. „Sie haben das Alles gesagt, Herr Marschall. Sie haben selbst die Brücken hinter sich und hinter uns abgebrochen. Wenn man das gethan hat, muß man kämpfen oder aber sich ergeben.“

Paris. 11. Nov. Die „R. Z.“ erhält folgendes Telegramm: Dem gestrigen Empfang im Elisee wohnten fast alle Abgeordnete und Senatoren der Rechten, alle Minister, viele Generale und ein Theil der fremden Diplomaten an. Aubertin-Lasquier, Bocher und fast alle anderen Mitglieder der Gruppe der Constitutionellen waren erschienen. Der Marschall soll den Senatoren und Deputirten gesagt haben (wir halten die ihm in den Mund gelegten Worte indessen für ungenau): „Meine Herren, Sie haben mich auf meinen Posten gestellt, um das Land gegen die radicalen Unternehmungen zu verteidigen. Wenn Sie mich jetzt, wo die Gefahr größer geworden, nicht mehr für den geeigneten Mann halten, so nehmen Sie meine Entlassung an. Wenn Sie im Gegentheil überzeugt sind, daß ich durch mein Verbleiben noch Dienste leisten kann, so werde ich, was auch da kommen möge, auf meinem Posten bleiben.“ Herzog Broglie sagte ganz offen vor dem Marschall und einigen Deputirten: „Wir werden uns nach dem Mißtrauensvotum zurückziehen, mit welchem man uns bedroht. Unsere Personen sind nichts, aber unsere Politik, welche die des Staatsoberhauptes ist, wird bis zum Schlusse durchgeführt werden, und wenn wir fallen, so werden wir durch Männer ersetzt werden, welche die conservative Sache mit derselben Entschlossenheit verteidigen.“ Im Elisee nannte man gestern als neuen Minister-Präsidenten Buffet. Sein Plan soll darin bestehen, von der Kammer zu verlangen, daß sie das vollständige Budget bewillige, im Falle der Weigerung aber eine neue Kammerauflösung beim Senate durchzuführen. Auf der Boulevard-Brücke hieß es indessen heute, daß der Gedanke an Buffet aufgegeben sei und ein Cabinet Comte in Aussicht stehe.

Italien.

Rom. 10. Nov. Der Herzog von Aosta, Prinz Amedeo, hat am Jahrestage des Todes seiner Gattin, der Herzogin Maria Vittoria, die Summe von 9000 Francs zu frommen Zwecken bestimmt, und zwar 2000 Francs für's Waisenhaus von St. Remo, 2000 für die Klosterfrauen, die seiner verstorbenen Gemahlin in ihrer Krankheit bis zu den letzten Augenblicken beigefanden haben, 2000 für die Armen von St. Remo und 3000 für die Kirche „Unserer lieben Frau der Engel“, welche die Pfarrkirche der verstorbenen königlichen Hoheit war.

Herr v. Sybel und der Mainzer Katholikenverein.

Herr v. Sybel hat bekanntlich im Abgeordnetenhaus den Versuch gemacht, den berüchtigten „Deutschen Verein“ dadurch weiß zu waschen, daß er dessen Spionagegeheim als eine „schwarze Kunst“, d. h. als eine beim ehemaligen Mainzer Katholikenverein — der auf Grund desselben Gesetzes geschlossen wurde, nach welchem den „Deutschen Verein“ dasselbe Schicksal bald ereilen dürfte — abliche Praxis darstellte.

Nach dem hienographischen Bericht hatte Herr v. Sybel gesagt: „Ich wiederhole, was ich schon früher gesagt habe, daß die Sammlung von Informationen, die der Deutsche Verein angestellt hat, immer nur [!] zum Zwecke der Wahlagitacion [Bon uns schon ein paar Mal actenmäßig widerlegt] und der Discussionen in der Presse bestimmt war. Darin also meine Herren, liegt keine Denunciation. Wenn jedoch der Herr Abg. v. Schorlemer hier so freigiebig mit den Bezeichnungen Spionage und Denunciation ist, so erlaube ich mir, ihm zu erklären, daß der Deutsche Verein seine Organisation nach dem in dieser Hinsicht sehr anerkannten Muster der Partei des Herrn v. Schorlemer gebildet hat. Meine Herren, mir liegt hier ein Circular des Vereins der Deutschen Katholiken vor, (Hört!) datirt: Mainz den 28. Juni 1874, unterzeichnet: Joseph Nicolaus Nade, Felix Freiherr v. Los (Auf: Nader?) Nader oder Nader, (Weiterle.) Ich will Sie mit der Verlesung des langen Schriftstückes nicht beeligen [Man

weiß schon warum!], sondern nur den hier unmittelbar einschlagenden Punkt daraus wiederholen. Es ist eine Anweisung, die der Vorstand des Vereins den Geschäftsführern desselben ertheilt, worin er sie auffordert zu verschiedenen Leistungen im Sinne des Vereins, und darunter erscheint dann: „Nr. 2. Mittheilung der Namen der Katholiken, resp. der katholischen Beamten, welche in irgend einer Weise an dem Vorgehen gegen die Kirche sich betheiligen.“ (Hört!) Nun, meine Herren, der Deutsche Verein hat gebeten, dem Vorlande Mittheilung zu machen über Beamte und Nichtbeamte, die in Sachen der Maiegehe die Intentionen des Centrums begünstigen; — der katholische Verein fordert seine Geschäftsführer auf, ihm Mittheilung zu machen über die Katholiken, insbesondere über die katholischen Beamten, die in Sachen der Maiegehe der Centrumpartei nicht günstig wirken. Ist eins von beiden Spionage und Denunciation, dann ist es das andere ganz gewiß.“

Die Germ. ist in der Lage, das „lange Schriftstück“, mit dessen Verlesung Herr v. Sybel in seiner bekannten rücksichtslosen Manier das Abgeordnetenhaus „nicht beeligen“ wollte, nach seinem ganzen schrecklichen Umfange mitzutheilen. Dasselbe lautet: „An die Hauptgeschäftsführer des Vereins der deutschen Katholiken.“

Betreffend: I. Prekalegenheiten.

II. Reisekosten.

I. Durch Circular vom 26. April d. J. wurde den Herren Geschäftsführern der Beschluß des Vorstandes, zur Vertretung der Angelegenheiten und Grundzüge des Vereines durch Correspondenzen in der Presse zu wirken, mitgetheilt. Vom 1. Juli ab soll diese Thätigkeit eine mehr organisirte werden, ohne daß das Institut den Namen Correspondenz-Prebureau führt, wie früher beabsichtigt war. Der Verein würde nun den Herren Geschäftsführern zu großem Danke verpflichtet sein, wenn dieselben in dieser Sache durch Mittheilungen zunächst aus ihren Kreisen hilfreiche Hand leisten wollten, sei es durch persönliche Correspondenzen oder dadurch, daß sie andere geeignete Personen dafür gewinnen. Schon in dem Circular vom 26. April ist gesagt, daß die Mittheilungen sich auf die Angelegenheiten des Vereines, auf das kirchliche, das sociale und politische Gebiet erstrecken können, und daß dieselben ganz wahrheitsgetreu sein und möglichst rasch gemacht werden müssen, und zwar Herrn Dr. Winand Birnich in Bonn, Kolmantstraße 5. Der Ueberständigkeit halber und zur schärferen Hervorhebung der verschiedenen Thatsachen ist es wünschenswerth, daß dieselben in der Presse nach verschiedenen Rubriken gruppiert veröffentlicht werden. Demgemäß machen wir auf einige derartige Rubriken aufmerksam, über welche Mittheilungen am Platze wären:

- 1) Thatsachen, betreffend Verfolgung der Bischöfe, Priester und katholischen Laien. (Beschluß der Generalversammlung vom 17. d.)
- 2) Mittheilung der Namen der Katholiken, resp. katholischen Beamten, welche in irgend einer Weise an dem Vorgehen gegen die Kirche sich betheiligen.
- 3) Lügen, Verdrehungen u. s. w. der gegnerischen Presse, namentlich der in dem betreffenden Geschäftsbezirke erscheinenden Organe derselben; es dürfte sich empfehlen, entweder die betreffende Nummer oder den Abschnitt mit Angabe der Zeitung und der Nummer beizufügen. Wenn dieser Zusatz nicht gleich die ganz wahrheitsgetreue Widerlegung beigefügt, oder in sichere und nahe Aussicht gestellt ist, so werden von Bonn aus die betreffenden Entfindungen eingezogen werden. Lüge und Verichtigung wird dann zunächst in katholischen Blättern, namentlich wo die Lüge hervortrat, veröffentlicht werden.
- 4) Sonstige Mittheilungen, z. B. Erscheinen und Verbreiten schlechter Schriften, Flugblätter u. s. w.
- 5) Angabe solcher Themat, über die sie für sich selbst oder für Andere näheren Aufschluß wünschen.

Innerhalb der ersten 14 Tage des Monats Juli wollen die Herren Geschäftsführer möglichst Alles nachholen, was aus der nächsten Vergangenheit noch etwa zu veröffentlichen ist.

Sollten überhaupt sich wichtige Vorfälle ereignen, so sind die Herren Geschäftsführer gebeten, sofort telegraphisch davon unseren Hauptzeitzungen, als da sind: „Germania“, „Kölnische Volkszeitung“, „Deutsche Reichszeitung“, „Augsburger Postzeitung“, „Westfälischer Merkur“, „Mainzer Journal“ u. s. w. Anzeige zu machen.

Sämmtliche Kosten, die den Herren Geschäftsführern aus dieser Thätigkeit erwachsen, sind selbstredend bei der Vereinskasse zu liquidiren.

Für alle Winke und Rathschläge, welche die vorstehend besprochene Angelegenheit betreffen, werden wir den Herren Geschäftsführern sehr dankbar sein.

II. Liquidation über Reisekosten zur Generalversammlung (Circular vom 1. Mai d. J.) bitten wir bald einzureichen.

Mainz, den 28. Juni 1874.

Felix Freiherr v. Los.

Das wäre also die schreckliche Geschichte! Die Geschäftsführer werden um Mittheilungen erucht, welche „möglichst rasch“ — veröffentlicht werden sollen!

Zum Ueberflus theilen wir noch folgendes, vom Freiherrn Felix von Los der Germ. zugegangenes Schreiben mit:

„Sehr geehrter Herr Redacteur!

Sie haben die Güte gehabt, mir telegraphisch mitzutheilen, daß der Abg. v. Sybel gestern im Abgeordnetenhaus ein Circular an die Geschäftsführer des ehemaligen Mainzer Vereines aus dem Jahre 1874 verlesen habe, in welchem von katholischen Beamten die Rede sei; Sie fragen mich zugleich, ob dieses Circular echt und welches sein Zweck gewesen sei. Da mir die Rede Sybels noch nicht vorliegt, so bin ich nicht im Stande zu sagen, ob er richtig verlesen hat; ich beile mich jedoch, Ihnen mitzutheilen, daß ein solches Circular vom 28. Juni 1874 existirt, und lege ein Exemplar desselben zu Ihrer Ansicht und event. geeigneten Benutzung bei. Dasselbe ist so einfach und der Zweck desselben tritt so klar hervor, daß es einer besonderen Erläuterung wohl kaum bedarf. Der Mainzer Verein hatte beschlossen, dazu mitzuwirken, daß der katholischen Presse thätigkeits Mittheilungen aus dem Vereinsleben, aus dem socialen, politischen und insbesondere auch aus dem kirchlichen Gebiete „wahrheitsgetreu und möglichst rasch“ zugefandt würden; „der Ueberständigkeit halber und zur schärferen Hervorhebung der verschiedenen Thatsachen“ sollten diese Mittheilungen „in der Presse nach verschiedenen Rubriken gruppiert veröffentlicht werden; zu diesem Zwecke

wurden die um solche beten und über welche gesagt, die nicht, ob u wirklich nicht getreue M katholischen haupt zu Zeitungen, Zum d brüden, d in den H ist dasselb Geschäfts vielleicht Hände pr Personen, überliefer Mit d Ter

Do — W ciell Mit wurde 300 Tich nerals Le bestehend um die t gen und tracht des Wraga li zwöfch Ausdehn sich in den Engp hen aber haben, so wissen w seits mit wenn m leiman A cirungen Opaga u haber vo General's dieses B Generals hätten A aufforber Festung schen Be Vom 2 2859 M verwund

Rei lagen v nebenstet das Ein executor übliche v von der — Umz Thaler l An Stel 180 M Wird an deskleine verjuchsch Reie bahn-G bestimmt übergege Dü einen W Fassbin und bei fehrte, halb 11 Mäßigk tung ein ihres M Dolchsti

die Leid nach ist in das gierung Classen können: vereins (Verlag len un und Gl Dü mord, des Gol Section den wa nisberg ein Schr der Ter durchw

telbar einschla-
Anweisung, die
selben ertheilt,
im Sinne des
Mittheilung der
ten, welche in
Kirche sich be-
n über Beamte
die Intentionen
ein fordert seine
ber die Katho-
die in Sachen
irten. Ist eins
es das andere
bristität", mit
n rückstücken
n" wollte, nach
Desselbe lautet:
vereins der
ten.

urde den Herren
Vertretung der
durch Correspon-
um 1. Juli ab
ohne daß das
irt, wie früher
erren Geschäfts-
dieselben in die-
ren Kreisen bil-
ge Corresponden-
onen dafür ge-
ist gesagt, daß
es Vereins, auf
strecken können,
möglichst rasch
malb Birnch in
und zur
en ist es wün-
erschriebenen An-
machen wir auf
Mittheilungen

se, Priester und
sammlung vom
resp. katholischen
dem Borgehen

chen Presse, na-
gezogene erschein-
en, entweder
mit Angabe der
in dieser Zusam-
ne Widerlegung
gestellt ist, so
fundigungen ein-
dann zunächst
Lage hervortrat,

und Verbreiten
selbst oder für
Zufi wollen die
was aus der
en ist.

gen, so sind die
ch davon unferen
Kleinliche Volks-
er Postzeitung",
w. Anzeige zu

sführern aus die-
ereinsklasse zu
ie vorstehend be-
den Herren Ge-

eralversammlung
hureichen.
r. v. Los."

es Geschäftsführer
—
vom Freiherrn
n mit:

sch mittheilen,
haufe ein Circu-
ger Vereines aus
katholischen Be-
b dieses Circular
mir die Rede
Stande zu sagen,
ch, Ihnen mitzu-
1874 existirt,
t und event. ge-
und der Zweck
eren Erläuterung
beschlossen, da-
dieses Mittheilun-
politischen und
"wahrheitsgetreu
Ueberprüflichkeit
schiebenden Zhat-
se nach verschie-
diesem Zwecke

wurden die Geschäftsführer in dem Circular vom 28. Juni 1874 um solche wahrheitsgetreue und möglichst rasche Mittheilungen gebeten und „auf einige derartige Rubriken aufmerksam gemacht, über welche Mittheilungen am Platze wären.“ Ich habe, wie gesagt, die Sybelsche Rede noch nicht gelesen, und weiß daher nicht, ob und wie er jenes Circular kritisiert; ich weiß aber auch wirklich nicht, was an dem Bestreben zu tadeln wäre, wahrheitsgetreue Mittheilungen möglichst rasch zu sammeln, um sie der katholischen Presse zur Veröffentlichung zu übergeben und überhaupt zu solchen Mittheilungen, auch directen an die katholischen Zeitungen, wie es am Schlusse des Circulars geschieht, anzuregen.

Zum Schlusse kann ich mein Bestreben darüber nicht unterdrücken, daß ein Exemplar des in Rede stehenden Circulars sich in den Händen des Herrn v. Sybel befindet. Meines Wissens ist dasselbe nur der kaiserlichen Reichspost zur Beförderung an die Geschäftsführer des Mainzer Vereins übergeben worden, und vielleicht hier oder da bei stattgehabten Hausdurchsuchungen in die Hände preussischer Behörden gefallen. Das sind aber alles keine Personen, deren Aufgabe es ist, dasselbe Herrn v. Sybel zu überliefern.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung zeichne ich
Zerpotten bei Goch, 8. November 1877.
Ihr ergebenster

Felix Frhr. v. Los.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

— Vom europäischen Kriegsschauplatz enthält folgende offici-
elle Mittheilung aus Bucharest das Wichtigste: „Am 9. d. M.
wurde Braza, welches von 800 Mann türkischer Infanterie und
300 Eskadren vertheidigt war, durch ein Detachement des Ge-
nerals Leohardt genommen, welches, aus Cavallerie-Mittheilungen
bestehend, sich nach Art der Infanterie in Linie formirt hatte,
um die türkischen Stellungen anzugreifen. Mehrere tausend Wa-
gen und große Proviantmagazine wurden genommen. In Anbe-
tracht des plötzlichen Angriffes hatten wir nur geringe Verluste.“
Braza liegt einige Kilometer nördlich vom Jerschlus halbwegs
zwischen Plewna und der serbischen Gränze. Mit dieser weiten
Ausdehnung nach Westen beabsichtigten die Russen wohl zunächst,
sich in den Besitz eines größeren Ortes zum Zügel zu setzen, des-
sen Engpässe den bequemsten Weg nach Sofia abgeben. Dane-
ben aber mögen sie auch in zweiter Linie die Absicht verfolgt
haben, den Serben etwas näher zu kommen. Die einige Blätter
wissen wollen, wäre Mehemed Ali in Sofia eingetroffen, einer-
seits mit dem Auftrage, gegen Plewna, andererseits mit dem,
wenn nöthig, gegen Serbien zu operiren. Ein Telegramm Su-
leiman Pascha's aus Rasgrad meldet, daß am Freitag Reconos-
cirungen unternommen worden seien, namentlich bei Rajewo-
Opaza und Osmanbazar. — Sami Pascha, der Unter-Befehlsh-
haber von Rats meldet vom 28. Oct., daß er ein Schreiben des
Generals Voris-Mellow erhalten habe, der ihn zur Uebergabe
dieses Platzes in einer Frist von 24 Stunden aufforderte. Der
Generalstab und alle Officiere bis zu den Majors eingeschlossen,
hätten sich zu einem Kriegsrath vereinigt und einstimmig die
Auforderung zurückgewiesen. Sie erklärten sich entschlossen, die
Festung Rats bis zum Ausruhen zu vertheidigen. — Die russi-
schen Verluste betragen bis zum 20. October 64,801 Mann.
Vom 26. October bis 1. November schieden an der Donau
2859 Mann aus der Front, darunter 32 Officiere todt und 138
verwundet.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 12. Nov. Stadtraths-Sitzung. Rinnstein-An-
lagen verlag. — Die ganze Communaleinkommensteuer der Bank-
nebenstelle wird dem Bankagente als Zuschuß bewilligt, sofern
das Einkommen keine 4500 Mark erreicht. — Gehuch des Steuer-
executors von Bewilligung einer Remuneration; die alljährlich
übliche von 60 Mark wird angewiesen. — Gehuch um Befreiung
von der Hundsteuer wird für ein vereinzelter Schöffe genehmigt.
— Umzugskosten für die Clementarlehre; es werden 8 und 4
Thaler für die verheiratheten resp. unverheiratheten bewilligt.
— An Stellvertreter-Kosten des pensionirten Lehrers Vellen werden
180 Mark bewilligt. — Einfriedigung des alten Kirchhofes:
Wird an die Baubehörde zur Erledigung verwiesen. — Die
deskleinen Wasserstandes wegen gestillten Baggararbeiten werden
versuchsweise wieder aufgenommen.

Neuß, 10. Nov. Die neuen Strecken der Rheinischen Eisen-
bahn-Gesellschaft Neuß-Nieren-Gladbach-Rheydt sollen nunmehr
bestimmt am nächsten Donnerstag den 15. d. M. dem Verkehr
übergeben werden.

Düsseldorf, 12. Nov. Wiederum haben wir leider über
einen Mord zu berichten. Ein aus der Forststraße wohnender
Fahrbindergehilfe, der vor Kurzem erst vom Militär zurückgekehrt
und bei seinem früheren Meister wieder in Arbeit getreten war,
kehrte, wie das „Düss. Volksbl.“ berichtet, gestern Abend gegen
halb 11 Uhr in Begleitung zweier Mitgefahren nach Hause zurück.
Plötzlich sprangen hinter einer Straßenecke zwei Kerle in Beglei-
tung eines Frauenzimmers hervor, stürzten auf die drei friedlich
ihres Weges wandernden Gejellen zu, wobei einer derselben einen
Dolchstoß in's Herz erhielt, so daß er sofort verschied.

— Aus dem runden Weiber im Hofgarten ist gestern Mittag
die Leiche eines Mannes herausgezogen worden. Allem Anschein
nach ist der Grunkene ein Maurer, der in betrunkenem Zustande
in das Wasser gerathen ist.

— Wie die „E. Btg.“ vernimmt, ist von der königlichen Re-
gierung hieselbst neuerdings verfügt worden, daß in den oberen
Classen der Volksschulen folgende Lesebücher gebraucht werden
können: 1) das Lesebuch für obere Classen des Düsseldorf'schen Lehr-
vereins; 2) das sogenannte Westfälische Lesebuch für obere Cla-
sen (Verlag von Gräff in Dortmund); 3) das Lesebuch von Gräff
und Fehner und 4) von Saffrian (Verlag von Velhagen
und Claßing).

Düsseldorf, 11. November. Eine entsetzliche That, ein Raub-
mord, ist, laut der Niederrh. Btg., heute Morgen während
des Gottesdienstes in der zur Gemeinde Lönisberg gehörenden
Section „Siebenhäuser“ verübt worden. Auf einem kleinen Hof-
chen war die Hausfrau allein zu Hause, ihr Mann war zu Lönis-
berg im Hofamte. Als der Mann zurückkehrte, bot sich ihm
ein schrecklicher Anblick dar; seine Frau lag blutend am Boden
der Treppe, sie war erschlagen. Schranken waren geöffnet und
durchwühlt, woraus man bald erkannte, daß ein Raubmord ver-

übt sein müsse. Die hiesige Polizei ist in Bewegung und vigiliert
auf jeden durchreisenden, etwas verdächtig aussehenden Fremden.
Es sind bereits zwei Personen hier verhaftet; ob ihnen etwas zur
Last gelegt werden kann, muß die Untersuchung zeigen, welche
erst stattfinden kann, wenn der Herr Bürgermeister Josten, wel-
cher auch die Gemeinde Lönisberg verwaltet, vom Orte der That
zurückgekehrt sein wird.

Neuß, 6. Nov. Hier hatte sich die hohe
Obrigkeit das „Bergnügen“ gemacht, die Katholiken zur Wahl
eines Kaplans einzuladen. In dem anberaumten Termine stimm-
ten 108 mit Nein und 8 mit Ja. Somit hat die überwältigende
Mehrheit der Gemeinde erklärt, daß sie treu römisch-katholi-
sch bleiben will.

Gelbern, 10. Nov. Am 28. v. M. vollzog in der Pia-
risten-Kirche zu Wien der Herr Cardinal-Erzbischof Fürst Schwar-
zenberg die Trauung des Reichsgrafen und Marquis Wilhelm
v. Hoensbroech, Erbmarschall des Herzogthums Gelbern, mit der
Prinzessin Eleonore Windisch-Grätz, Tochter des Fürsten August-
Windisch-Grätz, Oberst-Silberkammerer Sr. Maj. des Kaisers von
Oesterreich, und der Fürstin Wilhelmine Windisch-Grätz, geb.
Gräfin Nostitz-Moskowitz.

Neuß, 12. Die Jahresfeier der Erhebung des hoch-
seligen Erzbischofes Johannes v. Geißel zum Cardinal wurde
heute Morgen acht Uhr im Dom mit einem feierlichen Seelen-
amte für den Verewigten eingeleitet. Mittags um ein Uhr findet
im großen Saale des Dom-Hotels die Speiung der Gejeite statt.
Am Mittwoch-Morgen 8 1/2 Uhr wird in der Minoritenkirche ein
Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des Bürger-Comites
und die Gejeite abgehalten. Am Abend findet im Dom-Hotel das
fogen. Stiftungessen statt, zu welchem Freunde eingeladen werden
können. (R. Btg.)

Aus dem Landkreis Köln, 9. Nov., wird der Köln.
Volksztg. geschrieben: „Als Antwort auf die im heutigen I. B.
der „Köln. Btg.“ unter Köln erwähnten Bitte „mehrere Liberalen“,
ein Adreßbuch zu deponiren, worin die „Deutschen“ und die
„Nömlinge“ verzeichnet seien, diene folgender Vorschlag. Die
Herren „Liberalen“ können dieses alles leichter haben, ohne erst
nach dem „Comite-Votum“ zu gehen, um dort das Adreßbuch nach-
zusehen. Aus dem Landkreis (und ich denke, die echten Kölner
stimmen dem bei) wird nämlich der Vorschlag gemacht, daß alle
„liberalen“ Geschäftsleute, Klein- und Großhändler u. s. w. auf
ihr Schilt an der Thüre oder über dem Laden mit großen Buch-
staben hinschreiben: „Liberal“ oder „Der Besizer hat liberal ge-
wählt“, damit auch die Landleute, ohne zum „Comite-Votum“
zu gehen, wissen, wo die „liberalen“ Wähler wohnen. „Mehrere
Liberalen“ bezahlen vielleicht die Kosten dieser Inschrift. Ich
fürchte nur, in einem halben Jahre wären alle diese Inschriften
wieder verschwunden. Prohibet es wenigstens ein Mal!“

[] Aus dem Kreise Berghem, 12. Nov. Der Cul-
turlampf hat mitunter auch seine späßige Seite. Der Kirchen-
vorstand einer benachbarten kleineren Gemeinde wurde von dem
Oberpräsidenten mit 50 Mark bestraft, weil ersterer die Belege
zur Kirchenrechnung an Leptern nicht eingesandt hat und auch
nicht einsehen wird. Natürlich wurde die Zahlung dieser Strafe
beantragt und nun erfolgt Execution, welche unter dem Schutze
des Ortsvorstehers stattfand. Besagter Ortsvorsteher ist zugleich
Mitglied des Kirchenvorstandes, war also auch mit bestraft und
half seine eigne Strafe executiren.

Deletoven, 10. Nov. In einem hiesigen Viehstalle ist,
laut der „Deutschen Reichsztg.“, die Maul- und Klauenfeuche
ausgebrochen.

Steele, 11. Nov. Hier sind die Stadtverordneten-Wahlen
durchweg zu Gunsten der Centrumpartei ausgefallen.

Münster, 10. Nov. Der Sohn eines hiesigen Fabrikanten,
welcher in seinem 17. Lebensjahre auswanderte, später aber hie-
her zurückkehrte, ist nun, laut dem M. W., in seinem 29. Le-
bensjahre noch gezwungen, drei Jahre lang der Militärpflicht zu
genügen und wird nächste Woche in Meß einzutreten haben.
Er ist bereits Gatte und Vater.

— Am Mittwoch hat sich Herr Dr. Hüffer als Privatdocent
für Geschichte an der hiesigen Akademie habilitirt. Er sprach in
gründlicher Weise über das Kurfürsten-Collegium.

Bedeutung und Geschäftskreis der neuen Amts-, Land- und Oberlandesgerichte.

Nach dem Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum deutschen
Gerichtsverfassungsgesetze sollen die Sige und Bezirke der Amts-
gerichte durch den Justizminister, die Sige der Landgerichte, sowie
die Sige und Bezirke der Oberlandesgerichte durch Gesetz bestimmt
werden. — Der dem Abgeordnetenhaus vorliegende Gesetzes-
entwurf soll die örtliche Organisation der Landgerichte und Ober-
landesgerichte regeln. Die Motive dieses Gesetzentwurfes sprechen
sich über die Bedeutung und den Geschäftskreis der Amts-, Land-
und Oberlandesgerichte ungefähr in folgender Weise aus:

Die überwiegende Menge der gesammelten gerichtlichen Geschäfte
wird in Zukunft bei den Amtsgerichten erledigt. Diesen wird
der numerisch erhebliche Theil der streitigen Gerichtsbarkeit und
die nicht streitige Gerichtsbarkeit fast ausschließlich zufallen. Nach
den angestellten Ermittelungen wird die Steigerung der Zuständig-
keit des Einzelrichters in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Straf-
sachen der bisherigen Behandlung durch die Collegien der Kreis-
gerichte — abgesehen von den im Mahnverfahren zu erledigenden
Sachen — ungefähr 45 pCt. der Civilprozesse und 79 pCt.
der Untersuchungsachen entziehen. Auch die Concurse, die Sub-
hastations- und Aufgebotsachen, sowie die Registerführung der
Handelsrichter werden von ihrer bisherigen Verbindung mit den
Gerichtscollegien gelöst werden und mit dem Uebergange der Nach-
lassachen auf den Einzelrichter wird auch der letzte Rest einer
collegialischen Geschäftsthatigkeit der jetzigen zweiten Abtheilungen
verschwinden. Es folgt hieraus, daß die bisherigen Kreisgerichte
im Geltungsbereich der Verordnung vom 2. Januar 1849 ihre
geschäftliche Fortsetzung weit mehr in den Amtsgerichten als in
den Landgerichten finden werden. Eine Organisation, welche die
Landgerichte so, wie es die Verordnung in Betreff der Kreis-
gerichte gethan, grundsätzlich auf die Schaffung eines besonderen
Collegialgerichts für jeden Kreis gründen wollte, würde fast ohne
Ausnahme zu völlig unzulänglich beschäftigen Gerichten gelangen.
Es ergibt sich schon hiernach, daß den Landgerichten in der Regel
nur durch Zusammenlegung mehrerer Kreisgerichtsbezirke eine an-
gemessene Geschäftsthatigkeit gewährt werden kann. Wenn nach
dem Obengesagten die Hauptmasse des gesammelten gerichtlichen
Geschäftsverkehrs seine Erledigung durch die Amtsgerichte finden

wird, so ist andererseits die Bedeutung der Landgerichte darin zu
suchen, daß in ihnen der Schwerpunkt der eigentlichen Rechts-
prechung für die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen
der ersten Instanz beruhen soll. Der geringeren Zahl wird die
größere Wichtigkeit der verhandelten Sachen gegenüberste-
hen. Der größeren Bedeutung der Sachen aber entspricht
im Civilprozeß die Auferlegung des Anwaltszwanges, im
Civile wie im Strafprozeß die Ausstattung des Verfahrens
mit einer großen Anzahl solcher Formen und Einrichtungen, welche
eine höchstmögliche Garantie für die Erzielung wohlwogener und
sachgemäßer Rechtsprüche darbieten. Bei den Amtsgerichten wird
sich unter dem Andrang der schnell wechselnden Geschäftsaufgaben
selbst für die wichtigsten Richter in der Regel der Gesichtspunkt
einer möglichst förderlichen Abwicklung der zu bearbeitenden
Sachen in den Vordergrund drängen. Von den Landgerichten
aber wird nach der Idee der Reichsgesetzgebung eine sorgfältig
eingehende, von wissenschaftlichem Geiste geleitete Behandlung
ihrer Aufgaben gefordert. Der innere Werth ihrer Rechtsprüche
und eine sichere einschlägliche Praxis soll dahin führen, daß schon
für die erste Instanz in den Landgerichten angelegene Mittelpunkte
der Rechtspflege geschaffen werden, und daß es so dem recht-
suchenden Publikum erleichtert wird, sich auch in wichtigen Streit-
sachen mit einem einmaligen Mißerspruch zu begnügen. Unter
Berücksichtigung aller Erwägungen wird nach den Motiven der
Zahl von 250,000 Einwohner für einen Landgerichtsbezirk eine
gewisse Normalbedeutung beizulegen sein. Doch wird in einzelnen
Fällen unter diese Zahl heruntergegangen werden müssen. Nach
dem Vorschlage des Entwurfs sollen 89 Landgerichte gebildet
werden. Da dieselben an die Stelle von 254 Stadt- und Kreis-
gerichten, 11 Obergerichten und 9 Landgerichten treten, so müssen
jahrreiche Orte auf den bisherigen Besitz eines Collegialgerichts
erster Instanz verzichten. An Verjahren, den Verlust von sich
abzuwenden, hat es nicht gefehlt, und die Auswahl ist vielfach
nicht ohne Zweifel gewesen. Da jedoch die Entscheidung überall
auf eingehender Prüfung und auf den Gutachten der Provinzialjustiz-
und Verwaltungsbehörden beruht, so erwarten die Motive, daß
die Wahl auch in zweifelhaften Fällen das relativ Beste getroffen
hat. — Was die Oberlandesgerichte betrifft, so soll durch die
jetzige Organisation der Gedanke verwirklicht werden, daß grund-
tätzlich jede Provinz nur ein Oberlandesgericht zugetheilt erhält,
und daß somit die Oberlandesgerichte als große Provinzialgerichts-
höfe insbesondere als Mittelpunkte für die Pflege des provincialen
Rechts wirksam werden können. Den Oberlandesgerichten wird
ein großer Theil der Geschäfte, mit denen die Appellationsgerichte
im Geltungsbereich der Verordnung vom 2. Januar 1849 und
26. Juni 1867 befaßt sind, entzogen werden. Die Appellation
in Civilprozessen zwischen 150 und 300 Mark Werthobject,
und der Recurs in Bagatellachen wird als Beruf an die Land-
gerichte übertragen. Die Appellation in Strafsachen fällt
weg. Der Recurs von den Erkenntnissen der Polizeirichter geht
als Beruf an die Landgerichte. Die Mitwirkung des Anflage-
genats in Schwurgerichtssachen hört auf. Die Zuständigkeit als
Beschwerdeinstanz in Sachen der streitigen wie der nichtstreitigen
Geschäftsbarkeit wird wesentlichen Einschränkungen unterworfen.
Das neugeschaffene Rechtsmittel der Revision in schöffengericht-
lichen Sachen und in einzelnen Strafsachen wird seinen
erheblichen Umfang gewinnen. Die Menge der den Oberlandes-
gerichten zuwachsenden Geschäfte wird vielmehr im Vergleich zu
denen der Appellationsgerichte eine sehr erhebliche Verminderung
erfahren, und da das, was über den grundsätzlichen Vorzug
größerer Collegien in Betreff der Landgerichte gesagt worden ist,
in gleichem Maße auch hier Anwendung findet, so ergibt sich
schon hieraus, daß die Reduktion der Geschäftsaufgaben der jetzigen
Appellationsgerichte nicht etwa durch Schwächung der Mitglieder-
zahl, sondern durch Einschränkung der Zahl der Gerichte selbst
zur Wirkung gelangen muß. — Betreffs Hesen-Passau ist be-
kanntlich von dem Provinzialprincip abgewichen, indem zwei Ober-
landesgerichte in Aussicht genommen werden. Es wird dies mit
der thatsächlichen Gesondertheit der beiden Bestandtheile der Pro-
vinz voneinander motivirt.

Vermischtes.

— Vom alten Brangel erzählt die „Presse“ folgende
Schnurren: Es kommt ein Maler zu ihm, der ihm ein Bild
zum Kauf anbietet. „Von wem ist das Bild?“ fragte er. —
„Von mir, Excellenz“, fällt der Maler ein. — „Mir kenne ich
nicht; das muß ein unbedeutender Künstler sein.“ — „Ex-
cellenz, ich habe das Bild gemalt.“ — „Ach so, mein Lie-
ber, jetzt weiß ich Bescheid, von Sie ist das Bild, das mußten
Sie gleich sagen!“ Und er kaufte es. — Die Doppelte Schan-
zen waren genommen und von Berlin lief ein Telegramm an
den Prinzen Friedrich Carl ein; darin hieß es: „Nächst dem
Herrn der Heerschaaren verdanke ich Dir den großen Sieg. Wil-
helm.“ Der Prinz zeigt das Telegramm dem Feldmarschall, der,
es wohlgefällig betrachtend, bemerkt: „Siehst Du, Frihe, mit dem
„Herrn der Heerschaaren“ meint er mir und Du hast Deine
Sache auch gut gemacht.“ — Ein Leutnant steht bei einer Feld-
übung in Gedanken, mit dem Degen ein „E“ in den Sand zeich-
nend. Brangel tritt an ihn heran, klopft ihm auf die Schultern
und sagt: „Ja, ja, diese Herren Leutenants, immer denken sie,
wenn sie ein E malen, an — Champagner.“

— Der berühmte gelehrte Mathematiker und Theolog Abbe
Plaisie Pascal sah einmal an einer Tafel, als wenig, sprach aber
gar nichts. Ein ihm gegenüber sitzender hoher Offizier sagte laut,
daß es alle Gäste hörten: „Wenn ich zehn Jungen hätte, der
Dummste müßte Priester werden!“ Abbe Pascal erhob seinen
Blick gegen den Herrn und sagte laut, daß es alle Gäste hörten:
„Sehen Sie mein Herr — Ihr Vater hat anders gedacht!“

Amüßiges.

Se. Majestät der König haben dem Gemeinde-Empfänger a. D.
Haag zu Mülheim a. d. Mosel den Rothen Adler-Orden 4. Kl.,
dem Geh. Justizrat und Kreisgerichts-Director Buschmann zu
Vielefeld den tgl. Kronen-Orden 2. Kl., den Malern Wolf und
Grot-Johann zu Düsseldorf den tgl. Kronen-Orden 4. Kl., sowie
dem Privatförker Rothfelder zu Schloß Dyd im Kreise Greven-
broich und dem Schul-Lehrer und Organisten Kämpfer zu Ober-
netphen im Kreise Siegen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen;
ferner den Landgerichts-Rath Winterichlaven zu Mülhausen im
Elsas zum Landgerichts-Rath bei dem Landgericht in Trier er-
nannt und dem Rechtsanwalt bei dem Obergericht Dr. Werens-
berg bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste den Charakter
als Justizrath verliehen.

Handels-Nachrichten.

Wien, 12. Nov. (Wien) Notierungen der Handelskammer.
Weizen fester, hies. eff. M. 24.00 25.50 B., cember 23.50 B.,
per Nov. — bz. 23.05 B., 23.00 B. per März — bz. 21.80
B., 21.75 B. per Mai — bz. 21.70 B., 21.65 B.
— gegen unverändert, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00
— 21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 14.75
bz. 14.75 B., 14.70 B. per März — bz. 15.40 B., 15.31 B.
Säfer maffer, ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42
Pfd. per 50 Liter M. per Novbr. — bz. 15.85 B., 15.20 B.,
per März 15.70 B., 15.50 B.
Rüöl unverändert, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in
Bartem von 100 Lit. M. 38.70 B., per Mai — bz. 38.00
B., 37.80 B.
(Sandmarkt.) Weizen M. 23.00—25.00; Roggen M. —;
Gerste M. —; Hafer M. 14.50—16.20; bezahlt nach Qualität
pro 200 Pfd. Zufahren schwach.
Berlin, 12. Nov. Weizen per Novbr. M. 215.— bz. Nov.—
Dec. 2.3— bz. Nov.— bz. Frühl. 209.50 bz. Roggen
per Novbr. M. 140.— bz. Nov.— Dec. 1.0— bz. Frühl. 140.50
bz. Frühl. 144.— bz. Hafer per Novbr. M. 135.50
bz. Nov.— Dec. 135.50 bz. Dec.— Jan. — bz. Frühl. 142.50
bz. Frühl. loco M. 74.50, Nov. 73.80 bz. Dec.— Jan. — bz. Frühl.
per 72.— bz. Spiritus loco M. 49.80 bz. Nov. 49.50 bz.
per Dec. 49.30 bz. Dec.— Jan. 49.40 bz. Frühl. 51.70 bz.
Magdeburg, 10. Nov. Weizen M. 200—230, Roggen 146—
166, Gerste 180—218, Hafer 150—185 per 100 Kilo.
Kartoffelpilz. Locowaare rege begehrt. Termine geschäftlos.
Loco ohne Faß M. 50.5—51, ab Bahn 51.5, Oct. 00.0, Oct.—Nov.
50.8, Nov.—Dec. 50.5, Dec.—Jan. 51, April—Mai 53, per 10,000
Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 ct. per 100 Liter. Rüben
fruchtlos.
Antwerpen, 12. Nov. Raff. Petroleum matt, blau di-
frs. 31.75 bz. u. B., Nov. 31.75 B., Dec. 31.50 B., Jan. 31.50
B., Febr. 32.— B., per März 31.50 B., — amerik. Sped long
disp. frs. 108, short disp. 107. Woll-Umsatz 90 B.
Kurz Köln 122.90.
Lüttich, 12. Novbr. Weizen frs. inf. 32.50, preis. —;
Roggen frs. 22—22.50. Hafer frs. 20.00—21.00. Alles per 100
Kilo.
Paris, 12. Novbr. Mehl 8 Marken per Novbr. —, per

Novbr. 69.25, Decbr. 69.25, Nov.—Febr. 69.50, Jan.—April 69.50.
Weizen per Oct. —, Nov. 32.45, Dec. 32.50, Nov.—Febr. 32.25,
Jan.—April 32.25, Roggen per Oct. 20.50, Nov. 20.50, Dec. 19.75,
Nov.—Febr. 20.—, Jan.—April 20.25, Rüböl per Oct. 99.50, Nov.
99.50, Dec. 100.25, Jan.—April 100.25. Spiritus per Oct.
57.75, Nov. 58.—, Dec. 58.—, Jan.—April 59.75. Hafer weicher
M. 3 per Oct. 65.—, Oct.—Jan. 65.25, Jan.—April 66.50.
Süßl, 12. Novbr. Weindl 29 1/2, Novbr.—Decbr. —, per Jan.—
April 28 1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 30 1/4—1/2, Nov.—Dec. —,
per Jan.—April 29 1/2.
New-York, 10. Novbr. Goldagio 102 3/4, London 4.81 —
Mehl extra State D. 5.40. Rother Frühlingsweizen D. 1.40.
Fracht für Getreide 6 3/4. Petroleum Standard white — cs —
Sped 8.— Baumwolle middling Upland 1 1/4 cs. — Baum-
woll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 32,200 Ballen, Ex-
port nach England 7000 B., nach Continent 600 B.

Viehmärkte.

Köln, 12. Novbr. Am heutigen großen Viehmarkt waren ange-
trieben: 68 Ochsen, 121 Kühe, zusammen 189 Stück. Preis per
100 Pfd. bestes Vieh M. 70—75, kleines do. 60—63, fettes S-rung-
vieh 60—63. Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 34—36, Fett 28—30
Pfg. per Pfd. 331 Schweine. Preis 49—53 Pfg. per Pfund.

Letzte Post.

München, 12. Nov. Wie die Süddeutsche Presse hört,
wird der König von Bayern heute Abend den Nuntius empfangen.
Pesth, 12. Nov. Die Pforte verlangt von Serbien ganz-
liche Abrüstung und will dem serbischen Agenten Christits seine
Pässe zustellen. Die Einberufung der serbischen Milizen zweiter
Classe steht bevor. Ein Freiwilligen-Corps wird in Schwabja
gebildet.
Paris, 12. Nov. Der Temps will wissen, das neue Ca-
binet sei in der Bildung begriffen; die Partei des Widerstandes
sage. Nach Versailles war heute ein großer Zustrom von Men-
schen. Zu dortigen Kreisen wurde versichert, Buffet sei aller-
dings für den Widerstand, habe es jedoch abgelehnt, ein Cabinet
zu bilden.
Rom, 12. Nov. Der gestrige Ministerrath ist in eine par-

tielle Ministerkrise ausgelaufen, indem Zanardelli, als er eine
weitere Bedenken vor dem Beitritt zu den Verträgen mit dem
Vertretern der projectirten Betriebs-Gesellschaft der Eisenbahnen
nicht erlangen konnte, um seine Entlassung einlief. Depretis
übernahm zeitweilig die Arbeiten, indem er zunächst die Eisen-
bahnverträge sofort unterzeichnete. Diese sollen dem Parlament
am 22. ds. vorgelegt werden. Der General-Secretär des Fi-
nanz-Ministeriums, Seismit-Doda wird ebenfalls austreten.

Petersburg, 12. Novbr. Official wird aus Bogot vom
11. d. berichtet: Heute Nacht versuchten die Türken, auf die
Dunkelheit und die Erschöpfung der russischen Truppen rechnend,
nachdem sie 5 bis 7 Labors gesammelt hatten, einen plötzlichen
Ueberfall auf die Position des Generals Stobelow. Eine Ab-
theilung russischer Truppen die in einen Hinterhalt gelegt war,
benachrichtigte rechtzeitig den General Stobelow, welcher den in
den Tranchen nachrückenden Truppen anbefahl, sich bereit zu hal-
ten. Der General ließ die Türken auf 100 Schritte heran und
empfang sie dann mit einer Salve. Die türkischen Truppen flohen
zurück, setzten sich dann fest und unterhielten ein heftiges Feuer
bis 2 Uhr Nachts. Die im Hinterhalt befindlichen russischen
Truppen blieben in ihrer Position. Unser Verlust in den beiden
Nächten beträgt 120 Mann an Todten und Verwundeten.

Konstantinopel, 12. Novbr. Suleiman Pascha meldet
telegraphisch, daß die Russen der Aussage eines bei Pyrgos ge-
fangenen genommenen russischen Soldaten zufolge bei Battin (zwi-
schen Pyrgos und Sifowa) eine neue Brücke über die Do-
nau schlagen. (Es war davon schon früher einmal die Rede,
als die Russen Pyrgos verloren hatten.) — Das Bombardement
von Ruffschuk dauert fort.
— Nach einer Meldung der Pol. Corr. aus Cattaro traf
der Fürst von Montenegro am 10. d. bei Bis Bazar am Stua-
tari-See ein, um die dort vereinigten Truppen zu besichtigen,
worauf man auf eine bevorstehende Unternehmung gegen Bos-
goria schließen wollte. Inzwischen wandte sich der Fürst jedoch
mit 20 Bataillonen gegen Antivari und griff diese Stadt an.
Am Sonntag Nachmittag hörte man den Kanonendonner von
Antivari bis nach Cattaro.

Großer Ausverkauf.
Derfelbe dauert
nur kurze Zeit
im Locale des Herrn Hermann Lilsdorf,
14, Niederstraße 14.
In Seiden-, Herren- und Knaben-Filzhüten, sowie eine große Auswahl der
modernsten Kappen.
Ferner eine große Auswahl der
feinsten Regenschirme und Spazierstöcke.
Nur kurze Zeit!
14, Niederstraße 14.

Stadtverordnetenwahl.
III. Abtheilung.
Dinstag den 13. November, Vormittags von 9—12 Uhr und
Nachmittags von 3—6 Uhr. Stadtraths-Saal.
Herr Mich. Ant. Jägers, Stadtverordneter.
„ Peter Meuter, Kaufmann.
II. Abtheilung.
Mittwoch den 14. November, Vormittags von 9 bis 12 Uhr.
Stadtraths-Saal.
Herr Julius Busch, Baumeister,
„ Wilh. Thywissen, Kaufmann.
Diese Herren haben erklärt, die betr. Wahl anzunehmen.
Im Namen des kath. Wahlkomites:
Joseph Broig.

Gänzlicher Ausverkauf
in Woll-, Strickgarne, Strumpf- u. Weißwaaren,
wegen Umbau des Locals.
Bei größerer Abnahme zu und unter Fabrikpreis.
Circa 20 Centner Strickgarne in Wolle und Baumwolle, fertige Strümpfe
und Weinlängen von 25 Cgr. per Duzend. Wellene Jaden, Unterhosen,
wollene Tücher u. c. zu ganz erheblich herabgesetzten Preisen.
Wiederverkäufer erhalten großen Rabatt bei
B. Seligmann & Co., Köln,
44 Apostelmarkt 44.

Prima Sparbutter
gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Die von mir unter der Marke T in den Handel eingeführte Prima
Sparbutter liefere ich nur noch unter obiger gesetzlich deponirter Schutz-
marke, da die nicht deponirte Marke T jetzt vielfach von andern Fabrikanten
und Gärtnern für geringe Waare benutzt und der Käufer damit getäuscht wird.
A. Lutteroth, Köln,
Comptoir und Lager: Christophstraße 36, am Gereonsthore.
Jede Nachahmung obiger Marke wird gerichtlich verfolgt.

Durch die Geburt eines
kräftigen Mädchens
wurden hoch erfreut.
Neuß, den 12. Nov. 1877.
Martin Keppler,
Gertrud Keppler,
geb. Gräfe.

**Weihnachts-Wachs-
kerzchen aus Ozokerit**
versendet in jeder Grösse, jeder
Farbe und in jedem Quantum in
Kistchen von 10 Pfd. Inhalt prompt
und billig.
A. Lutteroth, Köln,
Comptoir u. Lager: Christophstr. 36.

Eine alte, bestrenommirte
F-uerversicherungs-Anstalt
mit bestehendem, nicht unbe-
deutendem Geschäft, sucht
für Neuß einen zuverlässi-
gen fleißigen Agenten.
Gest. Fr.-Offert. sub Ltr.
**A. B. 10 besorgt die Expe-
dition dfr. Btg.**

Haarbalsam.
Dieser Balsam reinigt die Kopf-
haut, gilt als das beste Mittel, das
Wachsthum der Haare zu beför-
dern und das Ausfallen derselben
zu verhindern. Er enthält so viele
Fettstoffe, dass der Gebrauch von
Haaröl, Pomade etc. dadurch über-
flüssig wird.
1/2 Flacon a M. 0.60,
1/1 " a M. 1.20,
zu haben bei
Wwe. Gummersbach, Neuss
A. Hagen, Neuss,
Hubert Wilberz, Grevenbroich.

Ein zuverlässiges Mädchen für
alle häuslichen Arbeiten gesucht.
Von wem, sagt die Expd.

Die feterlichen Exequien für
den verstorbenen Schmiedemeister
Johann Wiefels
finden morgen, Mittwoch den 14. No-
vember, statt, wozu einladet
die Familie.

Ein Stück Ackerland, gelegen un-
ter Baderich im Nöthen am Laderweg,
ist aus freier Hand zu kaufen oder zu
pachten. Näheres zu erfahren bei Pe-
ter Schmitz an der Brochsterseite oder
beim Eigenthümer Gottfried Schmitz
in St. Tönis.

Norfer Kirmes wurde bei P. J.
Dahmen, wahrscheinlich durch Verles-
en, ein Regenschirm mitgenommen.
Der jetzige Besitzer wird ersucht, selbigen
zurückzugeben, widrigenfalls gericht-
lich vorgegangen wird.

**Zwei Hunde entlau-
fen**, ein großer schwarzer,
hörend auf den Namen
Hektor, und ein fuchsgelber, auf den
Namen Bavian hörend, gebraucht zum
Betrieb eines Wagens.
Rathemühle bei Bedburg.
Joh. Vase.

Ein schwarzer Jagdhund mit
weißer Brust zugelassen. Gegen Er-
satz der Einrückungsgebühren und Futter-
kosten zurückzugeben.
Bei wem, sagt die Expd.

**Amerikanische
Oswego-
Mais-
Stärke.**

Wachstärke.
Puderstärke (Maidmehl).
Diese Stärke hat sich in Folge der
großen Reinheit und ökonomischen Ver-
wendbarkeit allenthalben einen hohen
Ruf, sowie ausgedehnten Gebrauch er-
worben und genügen bei Anwendung
derselben 2/3 des Quantums, was man
von anderen Sorten zu nehmen hat.
Obige Stärke wird verkauft in Pa-
queten zu 1 Pfd. und 1/2 Pfd. amerik.
in Neuß bei **W. J. Gremer;**
G. Hartmann; A. Herold Jr.;
Ed. Janssen; A. J. Kamp-
hausen; Jean Kappes; Gebr.
Keller; A. W. Schaff.
Obige Stärke wurde auf der
Welt-Ausstellung in Philadelphia der
höchste Preis mit Diplom und
Medaille ertheilt.
General-Depot:
P. A. Stenger Jr., Köln.

Ein Ladeneinzelne nebst Theil
zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Eine ganz stille Familie sucht auf
halben Februar eine Wohnung von
4—5 Räumen in erster Etage. Gefl.
Offerten nimmt entgegen d. E. d. Btg.

Ein braver, tüchtiger **Wasserkocher**
mit guten Zeugnissen, der mit Pferden
umgehen kann, gesucht.
J. Willrichs in Grevenbroich.

Ein **Bäckerlehrling** vom Lande
gesucht. Die Expd. sagt wo.

Spielwerke,
4 bis 200 Stücke spielend; mit
oder ohne Expression, Mandoline,
Trommel, Glocken, Castagnetten,
Himmelsstimmen, Harfenpiel u.
Spieldosen,
2 bis 16 Stücke spielend; ferner
Necessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photographie-
albums, Schreibzeuge, Handbuch-
kasten, Briefschreiber, Blumen-
vasen, Cigarren-Cuiss, Tabaks-
dosen, Arbeitsstiche, Falschen,
Biergläser, Portemonnaies, Stühle
u. c., alles mit Musik. Stets das
Neueste empfiehlt
J. G. Keller, Bern.
Alle angebotenen Werte,
in denen meine Name nicht steht,
sind fremde; empf. Jedermann
direkten Bezug, illustr. Preislisten
jende franco.

Dombau-Loose
a 3 Mart.
Wwe. Carl Eichhoff
Auf dem hiesigen Bahnhofs wurde
gestern Abend eine **goldene Brosche**
gefunden. Näheres in der Exp.

Aecht köln. Wasser
von **Jean Maria Farina.**
Meine Niederlage in der Expedition
dieser Zeitung, Markt A 91, empfehle
ich zu 5 Thlr. per Duzend, 2 1/2 Thlr.
per halbes Duzend und 1 1/2 Thlr.
per 1/4 Glas und 6 1/4 Sgr. per 1/8
Glas wiederholt gebortam.
Johann Maria Farina
in Köln.

**Neuß-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.**
Von Neuß: Von Düsseldorf:
6 Uhr 30 Min. 7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.
10 " 45 " 11 " 30 "
12 " 50 " 1 " 30 "
2 " 20 " 3 " 30 "
4 " 20 " 5 " 10 "
6 " 20 " 7 " 10 "
(nur Sonntags.) (nur Sonntags.)
A. Dettler, Capitan.

Beilage zu No. 258 der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“.

G r o ß e r

Nikolai- & Weihnachts-Ausverkauf

der

Tuch-, Manufactur-, Mode- & Weißwaaren-Handlung

von

F. Beumer.

Durch langjährige Geschäftsverbindungen mit den größten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in den Stand gesetzt, zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen; außerdem hatte ich in letzterer Zeit in Folge der Zeitverhältnisse Gelegenheit, Vieles zu spottbilligen Preisen einzukaufen, und ist mein Lager auf's vollständigste assortirt, z. B. in:

Tuchen, Buxkins, Eskimo, Velour, Floconnés, Ratiné, Astrachan, Düffel, Waterproof, Teppiche, Regenschirme, Cachemirs, Thybets, Plaids, Bége, Repse, Popelins, Mattlassé, Panama, Lamas, Moltongs, Spagnoletts, Tischdecken, Reise- und Schlafdecken, Seide, Sammt, Velvet, Regen- und Winter-Mäntel, Plaids, seidene und wollene Herren-Cachenez, Unterhosen und Jacken, Glace-, Buxkin- und waschlederne Handschuhe, Shlips, Herren- und Damen-Kragen, Hausmacher- und Bielefelder Leinen, Drell, Barchend, Bettfedern und Daunen und allen übrigen Manufactur-Waaren.

Die Preise sind so herabgesetzt, daß sie Jeden überraschen werden.

Ich empfehle namentlich:

$\frac{5}{8}$ breite uni und gestreifte Popeline zu 40 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ schottische Popeline zu 35 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ Bége zu 48 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ Repse in allen Farben zu 40 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ ganz schwere Repse zu 55 Pf., früher 80 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ rein wollene Repse in allen Farben zu 75 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ Cretonne in schwerer Waare zu 45 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ Armeures zu 40 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ „ Reige zu 46 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ „ Ramages zu 45 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ „ Plaids zu 36 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ „ graue Doppel-Lüstre zu 35 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ „ ganz schwere Doppel-Lüstre zu 55 Pf., früher 75 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ graue schwere Stripedes zu 39 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ „ Würps (zu Winterkleider) zu 45 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ „ waschichte Cattune zu 20 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ „ Viques-Cattune zu 30 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ gute Blandruds zu 25 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ ganz schwere Blandruds zu 33 Pf., früher 45 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ Bettmöble zu 33 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ Bettzeuge in bunt zu 33 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ leinene Schürzen-Diamosen zu 43 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ ganz schwere leinene Diamosen zu 50 Pf., früher 70 Pf.
Bett-Barchend zu 45 Pf. und höher.
Moire zu 55 Pf. und höher.
Baumwollen-Biber in allen Farben zu 25 Pf.
Boy zu 69 Pf.
feine Spagnoletts und Boys zu 90 Pf., früher 1 M. 20 Pf.
 $\frac{5}{8}$ breite Plaids in guter schwerer Waare zu 80 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ rein wollene Plaids zu 1 M. 10 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ schwarze Repse zu 1 M. 5 Pf.
 $\frac{5}{8}$ „ schwarze Cachemirs in reiner Wolle zu 1 M. 30 Pf. u. höher.
schwarze Double Cachemirs und Thybels in großartiger Auswahl ebenfalls unter Preis.

Drell, Federleinen, Barchend, Bettfedern und Daunen zu erstaunend billigen Preisen.
Futterzeuge in allen Qualitäten zu selbstkostenenden Preisen, in ganzen und halben Stücken unter Einkaufspreis.
engl., franz. und schweiz. Gardinen zu selbstkostenenden Preisen.
bunte Gardinen zu 25 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ breite Halbleinen zu 33 Pf. und höher.
Hausmacherleinen zu 42 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ breite Blauleinen zu 35 Pf. und höher.
Angebleichte Messels zu 15 Pf. und höher.
Cattun-Tücher zu 8 Pf. und höher.
bunte wollene Tücher zu 24 Pf. und höher.
böhm. und bielefelder Leinen, Gebild, Gerstenkorn, Handtücher, Küchentücher 2c. in großer Auswahl und weit unter Preis.
weiße, rein leinene Taschentücher per $\frac{1}{2}$ Duzend zu 1 M. 50 Pf. u. höher.
Schirtings zu 20 Pf. und höher.
Schiffons, Madapolams, gestreifte Satins, Viques, Dimitis, Mulls, uni und gestreifte Rouleaux-Stoffe zu allen Preisen.
Tischdecken zu 2 M. 50 Pf. und höher.
große Repsdecken zu 6 M. 50 Pf. und höher.
weiße Bettspreden zu 2 M. 50 Pf. und höher.
Bettvorlagen zu 1 M. 60 Pf. und höher.
seidene Herren-Taschentücher zu 2 M.
Tischdecken in Tuch, Cachemir, Reps und Gobelin in den schönsten Mustern und großer Auswahl.
 $\frac{5}{8}$ breite Buxkin zu 2 M. 80 Pf. und höher.
 $\frac{5}{8}$ „ Düffel und Ratiné zu 2 M. 50 Pf. und höher.
Regenmäntel von gutem engl. Waterproof von 9 M. an.
Regen-Havelocks von 15 M. an.
Wintermäntel und Jaquettes in den modernsten Stoffen und zu den billigsten Preisen.
schwarz seidene Taschentücher, Cachemir und Faille, sowie Samme in größter und schönster Auswahl.

Alle übrigen Artikel sind so zahlreich vorhanden, daß ich jeder Nachfrage dienen zu können glaube, die ich nur der Weitläufigkeit wegen speciell nicht anführe, ebenfalls **weit unter Preis**.

Gleichzeitig mache aufmerksam auf mein Lager in **Herren-Garderobe**, die ich gänzlich ausverkauft, zu außergewöhnlichen billigen Preisen. Anzüge nach Maaf werden schnell und unter Garantie des guten Eigens angefertigt, und ist mein Lager zu diesem Zweck in den feinsten und geschmackvollsten Genre's auf's vollständigste assortirt.

Der Ausverkauf beginnt mit dem heutigen Tage und findet statt zu streng festen Preisen gegen Baarzahlung.

Neuß, den 12. November 1877.

Hochachtungsvoll

F. Beumer.